

Englisch-kymrischer Sprachkontakt in Wales

Zusammenfassung

Zunächst werden die historischen, politischen und sozialen Ursachen und der Verlauf des Wechsels vom Kymrischen zum Englischen beschrieben. Danach wird die aus dem Kontakt beider Sprachen resultierende bilinguale Situation in Wales dargestellt. Anschließend wird aufgezeigt, wie in Wales – parallel zu den politischen und kulturellen Bestrebungen nach Teilautonomie – Mitte der sechziger Jahre dieses Jahrhunderts eine Sprachbewegung entstand, die ihre Anliegen in einer Vielzahl von Bereichen des öffentlichen Lebens artikulierte und einige bemerkenswerte Erfolge erzielte. Die auf diese Weise gestiegene Bedeutung des Kymrischen in der heutigen walisischen Gesellschaft wird am Erziehungs- und Bildungswesen sowie am beruflichen Leben illustriert. Gleichzeitig wird der optimistischen Auffassung entgegengetreten, die Wiederbelebung der kymrischen Sprache könne den kymrisch-englischen Sprachwechsel langfristig verhindern. Den Abschluß bildet eine kurze Darstellung des ‘kymrischen Englisch’, der in Wales verwendeten Variante des Englischen.

1. Das Kymrische und die keltischen Sprachen der Britischen Inseln

Die Vorgänger des Englischen, der dominierenden Sprache auf den Britischen Inseln, waren die keltischen Sprachen, die bereits seit der Mitte des letzten Jahrtausends dem Verdrängungsprozeß durch das Englische ausgesetzt waren. Das Ergebnis dieses Prozesses waren zunächst die Verschiebung und die Reduzierung des keltischen Sprachraums auf die westlichen Randgebiete des heutigen Großbritannien (*celtic fringe*). Danach setzten die Assimilation und Anglisierung der vormals keltischen Bevölkerungsgruppen ein, die zur Aufgabe der jeweiligen keltischen Sprache und Kultur führten und den keltisch-englischen Sprachwechsel¹ einleiteten.

Die fünf keltischen Sprachen der Britischen Inseln, die der indo-germanischen Sprachengruppe angehören, werden in zwei Hauptgruppen unterteilt: zur *britannischen* (p-keltischen) Gruppe gehören das Kymrische und das Kornische (das nicht nur in Cornwall, sondern in weiten Teilen Südwestenglands gesprochen wurde [vgl. Adler 1977: 76]). Letzteres ist gegen Ende des 18. Jahrhunderts ausgestorben. Zur *gälischen* (q-keltischen) Gruppe werden Manx (die ehemalige Sprache der *Isle of Man*, deren letzter Sprecher 1974 starb), das Schottisch-gälische und das Irische gerechnet. Diese Klassifizierung ist in Schaubild 1 festgehalten:

¹ ‘Sprachwechsel’ soll hier im Sinne von Weinreich verstanden werden als “...change from the habitual use of one language to the other.” (Weinreich 1970: 68)

keltische Sprachen				
P-keltisch (Britannisch)		Q-keltisch (Gälisch)		
Kymrisch	Kornisch	Manx	Schottisch-Gälisch	Irish

Von den noch existierenden drei Sprachen ist das Kymrische die vergleichsweise am besten erhaltene, obwohl es wie die übrigen einen rapiden Rückgang in diesem Jahrhundert zu verzeichnen hatte. Immerhin gelten nach der letzten Volkszählung von 1981² 18,9% der Gesamtbevölkerung von Wales als Kymrischsprecher (dies entspricht einer absoluten Zahl von 503.549) (vgl. Aitchison & Carter 1985: 12/20). Sprachgeschichtlich werden gewöhnlich vier Perioden unterschieden:

1. Frühkymrisch (*Early Welsh*, 6. – Ende 8. Jahrhundert)
2. Altkymrisch (*Old Welsh*, Anfang 9. – Ende 11. Jahrhundert)
3. Mittelkymrisch (*Medieval Welsh*, Anfang 12. – Ende 14. Jahrhundert)
4. Neukymrisch (*Modern Welsh*, seit Anfang 15. Jahrhundert)
(Haarmann 1975: 372)

Der einzige bedeutende Beitrag des Kymrischen zur Weltliteratur ist *Y Mabinogi*, das die Artussaga beinhaltet und nach Morgan (1977: 280f.) und Price (1984: 96f.) andere europäische Literaturen beeinflusst hat. Aus soziolinguistischer Sicht ist die Bibelübersetzung des Bischofs William Morgan (1588) bedeutender, da sie die Basis für die kymrische Standardsprache bildete (Lockwood 1972: 68). Die kymrische Standardsprache (*Cymraeg Safanol*) ist im wesentlichen die Literatur- und Schriftsprache; dagegen ist das gesprochene Kymrisch überwiegend dialektaler Natur. Der Unterschied zwischen der konservativen Standardsprache und der gesprochenen Sprache führte zur Entstehung einer neuen Standardsprache (*Cymraeg Byw* = 'Living Welsh'), die hauptsächlich südwalisische Dialekte zur Grundlage hat. Sie stellt den Versuch dar, einen neuen, am heutigen *gesprochenen* Kymrisch orientierten Standard zu schaffen (Griffen 1980: 191). Sie hat sich trotz anfänglicher Widerstände inzwischen durchgesetzt und wird auch vom *Welsh Language Movement* (S. 91ff.) als Norm angesehen. Zum Abschluß dieser einleitenden Bemerkungen soll noch kurz die Herkunft der hier benutzten Bezeichnungen erläutert werden. Schon im 6. Jahrhundert nannten sich die Kelten, die das heutige Wales bewohnten, *Cymru* ('fellow-countrymen'); ihre Sprache wurde *Cymraeg* genannt. Daraus ist die heutige Bezeichnung *Kymrisch* abgeleitet. Die Angelsachsen nannten die Kelten *Wealas* ('foreigners'), woraus sich die englische Bezeichnung *Welsh* (Adjektiv und Sprache) und *Welshmen* (Bevölkerung) herleiten (Bukowski 1987: 15).

² Volkszählungen finden in Wales im Abstand von 10 Jahren statt. Der nächste Zensus im Jahre 1991 dürfte interessante Aufschlüsse bezüglich der in den Abschnitten 2 und 3 dargestellten Sachverhalte bringen.

2. Sprachwechsel, Bilingualismus und Sprachbewahrung in Wales

Für die Geschichte und die Entwicklung des kymrisch-englischen Sprachkontakts in Wales bestätigt sich Neldes (1986: 56) Aussage auf besondere Weise, daß "Kontakt ohne Konflikt" nur selten nachgewiesen werden kann. Im vorliegenden Fall hat man es mit dem Phänomen des "kollektiven Sprachwechsels" zu tun, der immer dann gegeben ist, wenn eine ganze Sprachgemeinschaft ihre Sprache zugunsten einer anderen aufgibt (Bukowski 1987: 16). Konkret bedeutet dies für die Situation in Wales, daß das Englische (als Sprache mit höherem Status) das Kymrische (als Sprache mit niedrigem Status) verdrängt. Dieser Prozeß ist heute so weit fortgeschritten, daß Wales als ein Land mit "bilingualer Minderheit" (Bukowski 1987: 18) gelten muß, da es "mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit" (Bukowski 1987: 18) keine monolingualen Kymrischsprecher mehr gibt. Oder anders ausgedrückt: Wales befindet sich derzeit im Übergang von einem monolingual kymrischsprachigen zu einem monolingual englischsprachigen Land. In diesem Zusammenhang ist der Sprachgebrauch bilingualer Sprecher interessant. So hat Clayton (1978) in einer Untersuchung des Sprachverhaltens der Einwohner einer weitgehend zweisprachigen Gemeinde in Nordwales festgestellt, daß in immerhin vier der sechs Domänen³ (*Home and family, social life, work, chapel, education, officialdom*) Kymrisch die dominante Sprache ist; lediglich in den Domänen *education* und *officialdom* dominiert Englisch (Clayton 1978: 210).

2.1 URSACHEN UND VERLAUF DES KYMRISCH-ENGLISCHEN SPRACHWECHSELS

Ein Blick auf die politische Geschichte von Wales ist an dieser Stelle zum Verständnis der soziolinguistischen Entwicklung und des Sprachwechsels notwendig. Der häufig vertretenen Ansicht, wonach das Ende der Unabhängigkeit von Wales mit dem Tode des letzten einheimischen Herrschers Llewelyn II im Kampf gegen Edward I im Jahre 1282 zugleich der Beginn des Niedergangs des Kymrischen markiere (vgl. etwa West [1984: 386]) wird von anderen Forschern mit dem Hinweis darauf widersprochen, daß die kymrische Sprache noch lange nach 1282 die Sprache von Regierung, Verwaltung und Gesetzgebung geblieben sei und daß die aus England eingewanderten Händler und Bauern von der kymrischsprachigen Bevölkerung noch problemlos assimiliert worden seien (Bukowski 1987: 25). Bukowski zufolge begann die Gefährdung der kulturellen und linguistischen Tradition in Wales durch den (walisischen!) Fürsten Henry Tudor im Jahre 1485. Durch ihn sei die Anglisierung der walisischen Gesellschaft eingeleitet worden.

[The] apparently flattering choice of a Welshman to rule England was really a blow to Welsh individuality. It obliterated the distinction between Wales and England, it consolidated the position of English as the language of the governing class ... (Gregor 1980: 185; nach Bukowski 1987: 26)

³ Die ursprünglich fünf Domänen *home and family, social life, work, chapel, education*, die Clayton (1978: 209) angibt, wurden später um die Domäne *officialdom* erweitert.

Als eigentlicher Beginn des kymrisch-englischen Sprachwechsels muß wohl der *Act of Union* (1536) gelten, durch den Wales in den englischen Herrschaftsbereich einbezogen wurde. "The suppression of the Welsh language became official policy." (West 1984: 386; nach Bukowski 1987: 26). Der *Act of Union* enthielt die Bestimmung, wonach das Englische die alleinige Sprache der Verwaltung und der Rechtsprechung sein sollte (ohne daß das Kymrische ausdrücklich verboten worden wäre); fortan konnte niemand in Wales in eine offizielle Stellung gelangen, wenn er die englische Sprache nicht beherrschte. Damit war die Nationalsprache Kymrisch ihres Status beraubt und ihr Prestige sank. Der Adel und die höheren Schichten orientierten sich nun zunehmend am Londoner Hof und am Englischen, während die niederen Schichten (z.B. Bauern und Handwerker) noch bis ins 19. Jahrhundert monolingual kymrischsprachig blieben (Lockwood 1975: 30; nach Bukowski 1987: 27). Das Kymrische wurde so zur Sprache der Unterschichten, "reduced in status to the language of the hearth and the rural community." (Aitchison & Carter 1985: 5).

Durch den religiösen Nonkonformismus der Waliser wurde der sozial-politischen Drift des Landes zugunsten Englands ein gewisser Einhalt geboten. So blieb Kymrisch weiterhin die Sprache der *chapels*.

Während die frühe Industrialisierung von Wales den Sprachwechsel nicht unbedingt beschleunigte, vollzog sich während des 19. Jahrhunderts doch eine rasch anwachsende Einwanderung von Nicht-Walisern nach Wales, die dazu führte, daß Englisch zunehmend die Sprache der Mittelschicht (Industrie und Wirtschaft) wurde. Aufgrund des natürlichen Bevölkerungswachstums stieg auch die Zahl der Kymrischsprecher; im Jahr der ersten Volkszählung (1891) betrug sie 889.000 (Sturm 1981: 102). Dies bedeutet gleichzeitig, daß noch vor der Jahrhundertwende ca. 50% der Waliser Englisch beherrschten.

Der entscheidende Einfluß auf den Prozeß des Sprachwechsels ging von Veränderungen im Bildungswesen aus. Von zentraler Bedeutung war der 1847 von der britischen Regierung vorgelegte *Report of the State of Education in Wales*; dieser wegen seines blauen Einbandes *Blue Books* genannte Bericht machte die kymrische Sprache für die wirtschaftliche Rückständigkeit von Wales verantwortlich. Sein aggressiv anti-walisischer Tenor wird aus dem folgenden Auszug besonders deutlich:

The Welsh language is a vast drawback to Wales, and a manifold barrier to the progress and commercial prosperity of the people ... It dissevers the people from intercourse which would greatly advance their civilization, and bars the access of improving knowledge to their minds. (Price 1984: 103; zitiert nach Bukowski 1987: 31)

Der *Education Act* von 1870, der u.a. die Einführung der allgemeinen Schulpflicht festschrieb, machte sich die Empfehlungen der *Blue Books* zunutze: Englisch wurde alleinige Unterrichtssprache an Grundschulen und Kymrisch wurde aus dem Bereich der Schule verdrängt. Bukowski (1987: 32ff.) weist auf den Langzeiteffekt der *Blue Books* hin, der darin bestand, daß diese von London oktroyierte

offizielle Sprachpolitik auch wegen des niedrigen Status ihrer eigenen Sprache von den Walisern allzu bereitwillig akzeptiert wurde, was wiederum zur Beschleunigung des Sprachwechsels beitrug. Fortan wurden die eingewanderten Engländer weniger leicht assimiliert; vielmehr zeigten die Waliser ihrerseits eine zunehmende Bereitschaft, Englisch zu lernen. Das rasche Fortschreiten des kymrisch-englischen Sprachwechsels führte dazu, daß die Zahl der bilingualen Sprecher ständig abnahm und die monolingualen Sprecher des Kymrischen praktisch verschwanden. Aus der nachfolgenden Statistik (Tabelle 1) wird ersichtlich, daß die absolute Zahl der Kymrischsprecher beim Zensus von 1911 ihren höchsten Stand erreicht hatte, seitdem jedoch kontinuierlich gesunken ist.

Tabelle 1

	absolute Zahl	Prozentsatz	Veränderung des Prozentsatzes
1891	889.000	54,0	
1901	929.834	49,9	-4,1
1911	977.366	43,5	-6,4
1921	922.092	37,1	-6,4
1931	909.261	36,8	-0,3
1951	714.686	28,9	-8,2
1961	656.002	26,0	-2,9
1971	542.425	20,8	-5,2
1981	503.549	18,9	-1,9

(Bukowski 1987: 36)

Für die Krise des Kymrischen im 20. Jahrhundert werden vor allem soziale und ökonomische Faktoren verantwortlich gemacht. Von der allgemeinen Wirtschaftskrise in den zwanziger und dreißiger Jahren blieb natürlich auch Wales nicht verschont,⁴ und so wanderten in den ersten vier Jahrzehnten ca. 500.000 Waliser aus, um sich Arbeit und Verdienst in England zu suchen. Der zeitweilige Aufschwung der walisischen Wirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg führte erneut zur Immigration englischer Arbeiter nach Wales mit den bereits beschriebenen soziolinguistischen Konsequenzen. Die Wirtschaftskrise seit den sechziger Jahren machte allerdings Wales wiederum zu einer *depressed area*; vor allem der Niedergang im Bergbau als traditionellem walisischen Industriezweig führte dazu, daß die Arbeitslosenquote in Wales 1981 mit 13,5% um 3% höher lag als im Vereinigten Königreich als ganzem (Bukowski 1987: 38). Die neu einsetzende Emigration walisischer Arbeiter nach England sowie die Landflucht innerhalb von Wales trugen zum weiteren Niedergang des Kymrischen bei. Die jüngste Entwicklung ist durch den Zuzug von Engländern in abgelegene, landschaftlich reizvolle Regionen

⁴ Die Wirtschaftskrise in Wales hatte 1932 mit einer Arbeitslosenquote von 38% ihren Höhepunkt erreicht (vgl. Stephens 1976: 161).

von Wales gekennzeichnet, in denen sie ihre *second homes* errichteten. Vor diesem Hintergrund sind die diversen – teilweise militanten – Aktionen zur Bewahrung des Kymrischen seit der Gründung der *Welsh Language Society* (1962) zu sehen. Bevor diese Entwicklung in Kapitel 2.3 dargestellt wird, sollen zunächst einige geolinguistische Aspekte zum Sprachwechsel in Wales beschrieben werden.

2.2 GEOLINGUISTISCHE ASPEKTE DES SPRACHWECHSELS

Der Zweck dieses Abschnittes ist die Darstellung des Verteilungsmusters und der räumlichen Struktur der beiden Kontaktsprachen, wie sie sich die Geolinguistik zur Aufgabe macht.

Ein wesentliches Problem dieser Betrachtungen liegt in den Sprachdaten selbst begründet, die größtenteils aus der Auswertung von Volkszählungen resultieren. Erhebungsdaten dieser Art gehen häufig auf Regierungsdaten zurück, die “meistens einfach schlechte Daten sind.” (Dittmar: 1973: 213) “Sie stützen sich zudem weitgehend auf Eigenberichte von Bilingualen und [lassen] die Beziehungen zwischen Eigenberichten bilingualen Verhaltens und tatsächlich gemessenem Verhalten undiskutiert ...” (Bukowski 1987: 44). Ein weiterer Nachteil dieser Erhebungsdaten besteht darin, daß man mit ihnen *alle* Faktoren, die den Sprachwechsel verursachen, kaum in den Griff bekommen dürfte. Schließlich bezogen sich die im Rahmen der Volkszählungen bis 1971 gestellten Fragen auf das *Sprechen* der Sprache; erst die vorletzte Volkszählung hatte auch die *Lese- und Schreibfähigkeit* zum Gegenstand. Diese Vorbehalte sollten daher bei der Betrachtung der nun folgenden Darstellung stets berücksichtigt werden.

Prinzipiell wird zwischen einem kymrischsprachigen *heartland* (*Cymru Gymraeg* = ‘Welsh-speaking Wales’) und dem *outer Wales* (*Cymru ddi Gymraeg* ‘non-Welsh-speaking Wales’) unterschieden (Bowen & Carter 1974: 437). In Abb. 1 ist das *Welsh heartland*) durch Schraffierung gekennzeichnet.

Die meisten theoretischen Untersuchungen zur Veränderung der großräumigen Verteilung der kymrischen Sprache gehen davon aus, daß sich die Anglisierung von Wales gleichsam in wellenartigen Westwärtsbewegungen vollzogen hat, die dann schließlich die oben erwähnte Unterscheidung zur Folge hatte. Für Aitchison & Carter (1985: 3) spielte der im 8. Jahrhundert erbaute *Offa's Dyke* als Ausgangslinie für den allmählichen nach Westen gerichteten Rückzug des Kymrischen eine besondere Rolle. Abb. 2 vermittelt einen Eindruck dieses territorialen Rückzugs des Kymrischen in den Jahren 1750, 1850 und 1900.

Bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts begann das Englische an der Nord- und Westküste von Wales in vormals kymrischsprachige Gebiete einzudringen. Der rapide Niedergang des Kymrischen im Zeitraum von 1931 bis 1971 wird an den folgenden Zahlen deutlich: während die Volkszählung von 1961 noch 80% der kymrischsprachigen Bevölkerung ausweist, die immerhin noch 37% des walisischen Territoriums einnahm, bewohnte der gleiche Anteil der Kymrischsprecher 1971 nur mehr 27% der Fläche von Wales. Abb. 3 zeigt die prozentuale Verteilung der Kymrischsprecher in Wales zum Zeitpunkt der vorletzten Volkszählung.

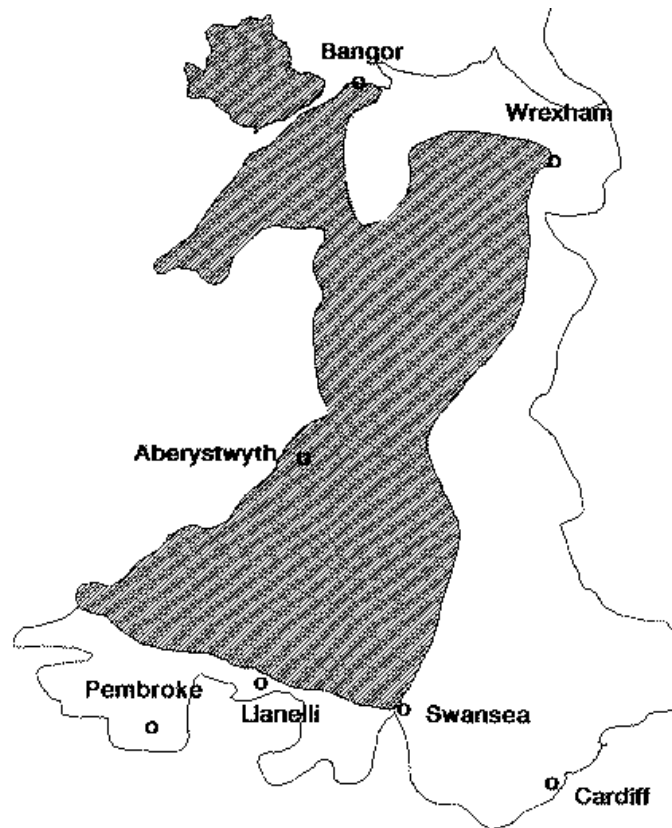


Abb. 1

Die Karte in Abb. 3 macht zudem deutlich, daß eine Zersplitterung des *Welsh heartland* eingesetzt hatte und daß bereits sichtbare Einschnitte im Westen des kymrischsprachigen Gebietes bestanden, während die östliche Grenze noch stabil war.

Die heutige Situation ist trotz der Einbeziehung der Schreib- und Lesefähigkeit in die Untersuchungen durch eine merkliche Verlangsamung der Abnahme der Kymrischsprecher gekennzeichnet. Dies wird durch die von Bukowski (1987: 54) genannten Zahlen belegt; danach bezeichneten sich 1981 503.549 Personen (ca. 18,9% der walisischen Bevölkerung) als Kymrischsprecher, 1,9% weniger als 10 Jahre zuvor. Ihre räumliche Verteilung ist dabei höchst unterschiedlich: Gwynedd (im Nordwesten) weist die höchste Konzentration von Kymrischsprechern auf (z.B. 81,5% in Dwyfor); Gwent (im Südosten) hat die niedrigste (z.B. 2,3% in Newport).

Der Schrumpfungprozeß des kymrischsprachigen Bevölkerungsteils hat sich unterdessen fortgesetzt; der *anglized corridor* (Bukowski 1987: 55) hat sich dabei

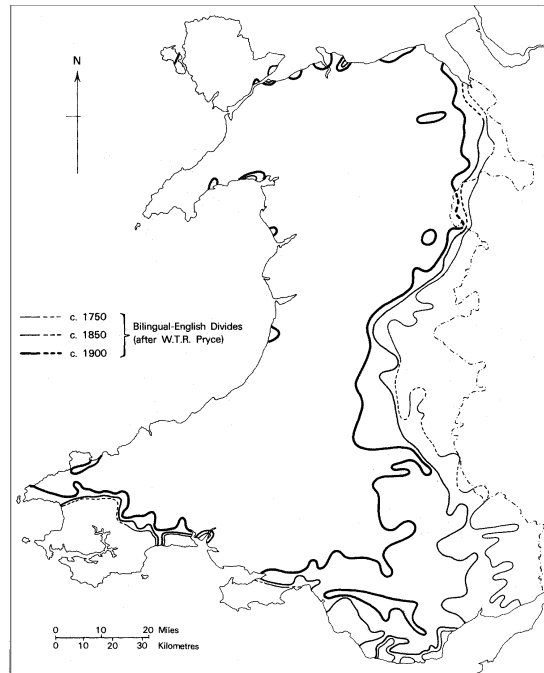


Abb. 2 (Aitchison & Carter 1985: Anhang S.1)

erweitert. Das *Welsh heartland* war schon Anfang der siebziger Jahre kein zusammenhängendes Gebiet mehr (s.o); es zerfiel vielmehr in fünf Kerngebiete:

1. Inys Mon (die Insel Anglesey) vor der Nordwestküste von Wales
2. Die Bezirke Dwyfor und Arfon in Gwynedd
3. Das nordwalisische Bergland mit dem Zentrum in Merionedd
4. Die Hochlandregion von Dyfed im Südwesten des Landes
5. Der industrielle Teil von Dyfed mit Ausläufern nach West-Glamorgan (Aitchison & Carter 1985: 14)

Die Karte in Abb. 4 soll das Auffinden dieser Regionen erleichtern.

Im Verlauf der siebziger Jahre hat auch eine drastische Verkleinerung des Gebietes mit einem kymriscsprachigen Bevölkerungsanteil von mehr als 80% stattgefunden. Es umfaßte 1981 nur noch 9,7% (zum Vergleich: 1971 waren es noch 27%) des Gesamtgebietes. Ein geringer Abwärtstrend ist auch bei der Lese- und Schreibfähigkeit festzustellen: während 1971 noch 73,2% der Kymriscsprecher die Sprache auch lesen und schreiben konnten, trifft dies 1981 nur noch für 72% zu. Im Zensus von 1981 gaben 336.116 Personen an, das Kymrische sowohl lesen als auch schreiben zu können. Weitere 39.662 Personen konnten die Sprache zwar lesen, aber nicht schreiben.

Die Untersuchung von Aitchison & Carter (1985) widerlegt die traditionelle Vorstellung, wonach die kymrische Sprache ausschließlich mit abgelegenen Gebie-

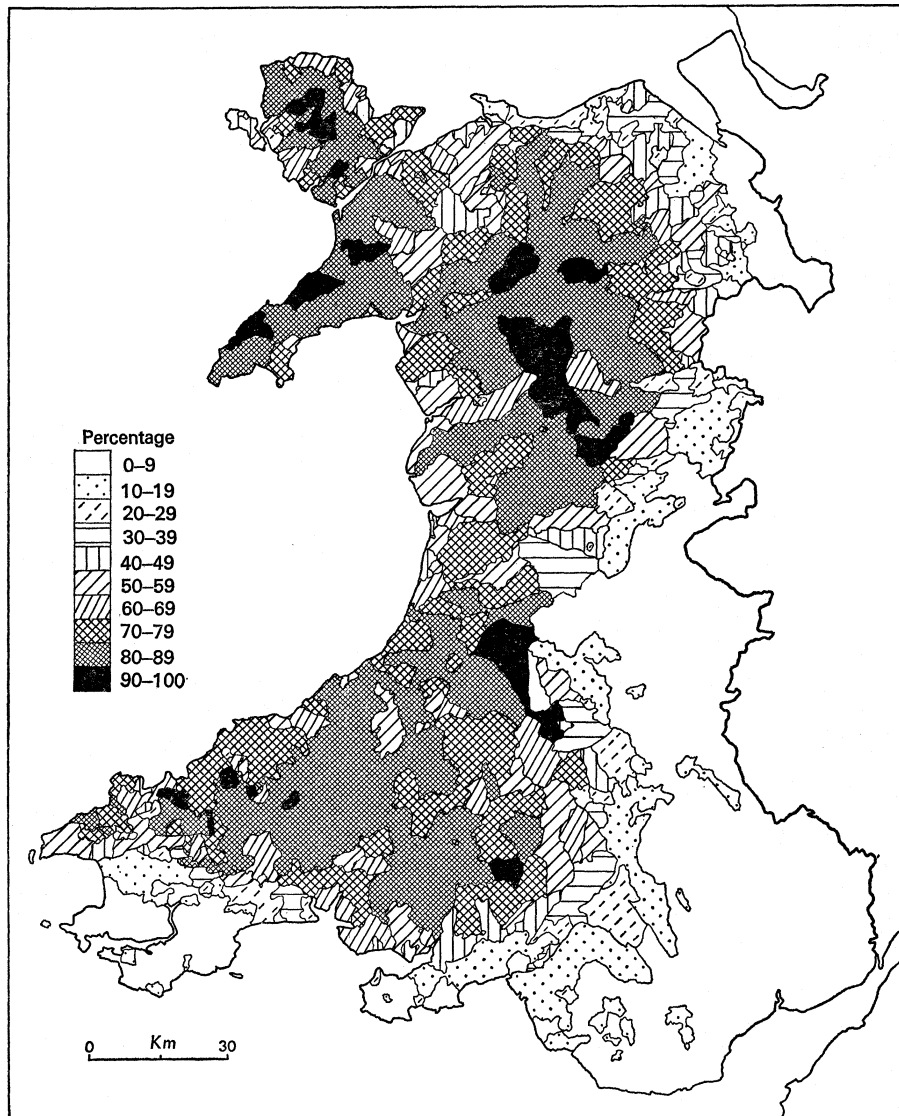


Abb. 3 (Bowen & Carter, 1974)

ten in Verbindung gebracht wird. Vielmehr konzentriert sich die große Mehrheit der Kymrischsprecher auf das industrielle, urbane Südwesten (Swansea, Cardiff, Llanelli sind die Städte mit den meisten Kymrischsprechern) und auf den Küstenstreifen in Nordwesten, der sich von Caernarfon im Nordwesten bis Flint im Nordosten hinzieht (Aitchison & Carter 1985: 12). Die räumliche Verteilung des Kymrischen

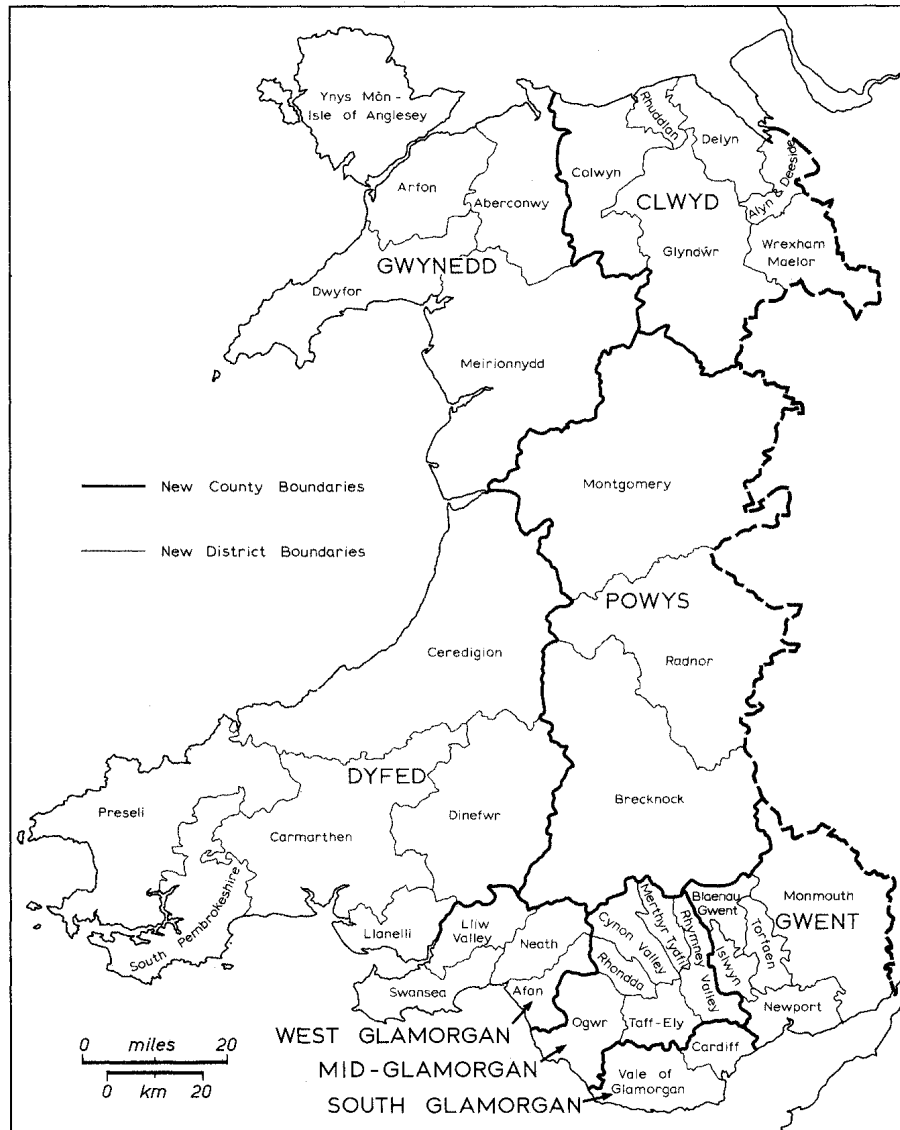


Abb. 4 (Thomas 1977)

weist also einen urbanen Charakter auf; andererseits war die Abnahme der Zahl der Kymriscsprecher gerade in diesen Gebieten während der siebziger Jahre am größten. Dazu haben u.a. der Anstieg des Tourismus wie auch der zunehmende Erwerb von sog. *second homes* durch Engländer gerade in abgelegenen Regionen von Wales beigetragen. Erst im Zuge der Aktivitäten zur Wiederbelebung des Kymrischen, etwa durch die *Welsh Language Society* (gegründet 1962), ist wieder ein Anstieg in der Zahl der Kymriscsprecher in solchen Regionen zu verzeichnen, die besonders stark der Anglisierung ausgesetzt waren. Von den zahlreichen Bemühungen zur Sprachbewahrung in Wales soll im folgenden die Rede sein.

2.3 SPRACHBEWAHRUNG IN WALES

Jones (1979) nennt insgesamt 25 freiwillige Vereinigungen, die sich auf unterschiedlichste Weise die Erhaltung der kymrischen Sprache zum Ziel gesetzt haben.⁵ Die beiden wichtigsten Organisationen sind *Cymdaiithas yr Gymraeg* (*Welsh Language Society*) und *Plaid Cymru* (*Welsh National Party*, gegründet 1925). Diese Organisationen sehen neben der Mobilisierung der walisischen Bevölkerung zur Revitalisierung des Kymrischen ihre Hauptaufgabe in der Vertretung ihrer Interessen gegenüber der Londoner Zentralregierung bzw. gegenüber dem *Welsh Office*, dem ein Minister im Kabinettsrang mit dem Verantwortungsbereich für walisische Angelegenheiten vorsteht. Die Gründung sozialer und politischer Bewegungen mit linguistischen Zielsetzungen war die Reaktion auf den raschen Niedergang des Kymrischen im Verlaufe des 20. Jahrhunderts. Es galt also, Strategien zu entwickeln, die dem in Kapitel 2.1 beschriebenen kymrisch-englischen Sprachwechsel entgegenwirkten. Die größten Erfolge der Sprachbewahrungsbewegung sind in Veränderungen in der Bildungs- und Schulpolitik und in den für diese zuständigen *Local Education Authorities* zu sehen. Eins ihrer wichtigsten Ziele war es, Kymrischkenntnisse zur Voraussetzung für die Tätigkeit in verschiedenen Berufen zu machen. (Bukowski 1987: 69f.)

Wenngleich die Erhaltung bzw. Weiterverbreitung des Kymrischen immer ein wesentlicher Bestandteil des Programms von *Plaid Cymru* war, so wird die Revitalisierung der Sprache stets zugleich als notwendige Bedingung für die Erlangung der politischen Autonomie (*self-government*) von Wales gesehen.

Plaid Cymru aims to ensure that the Welsh language is able to flourish throughout Wales. In the long run this will require the *achievement of self-government* [meine Hervorhebung, E.K.] (*Plaid Cymru* 1983: 28; zitiert nach Bukowski 1987: 71)

Gleichwohl ist der walisische Nationalismus im wesentlichen stärker linguistisch als ökonomisch und politisch geprägt (Sturm 1981: 98). Die politischen Erfolge von *Plaid Cymru* waren und sind recht bescheiden; so errang die Partei erst 41 Jahre nach ihrer Gründung (1966) ihren ersten Sitz im Londoner Unterhaus. Einer der Gründe dafür war, daß sie kaum Unterstützung durch die monolinguale walisische Bevölkerung erwarten konnte. Hinzu kam, daß die Zahl der Kymrischsprecher – und damit ihre potentielle Wählerschaft – ständig abgenommen hatte.

⁵ *The Royal National Eisteddfod of Wales, The Welsh League of Youth, The Assembly of Bards of the Island of Britain, The Honourable Society of Cymrodorian, The Guild of the Graduates of the University of Wales, The Welsh Academy, The National Scientific Association, The National Medical Association, The Betty Cadwaladr Society, The Emrys ap Iwan Society, The Bob Owen Society, The Harp Music Society, The Welsh Hymns Society, Women of the Dawn, The National Association of Teachers of Wales. The Welsh Schools Movement, The League for Speakers of Welsh, The Welsh Language Union, The Institute of Wales, The Nant Gwrthrym Trust, The Party of Wales, The Welsh Language Society, Recovery* (vgl. Bukowski 1987: 144f.)

In diesem Zusammenhang ist es bezeichnend, daß im *Welsh Devolution Referendum* von 1979, das die Errichtung eines Regionalparlaments nach schottischem Vorbild vorsah, mit 75%-iger Mehrheit eine Absage erteilt wurde.

Eine wichtige Ursache für die Gründung der *Welsh Language Society* im Jahre 1962 sieht Bukowski (1987: 75)

[...] in erster Linie [in] der Frustration junger Nationalisten über die Ineffektivität der Partei, die Interessen der kymrischen Sprache bzw. solchen Autonomiebestrebungen der kymrischsprachigen Minderheit auf parlamentarischem Wege zu vertreten und zu wahren.

Nach Ansicht der *Welsh Language Society* konnte das Kymrische in den noch kymrischsprachigen Gebieten nur dann bewahrt werden, wenn die Sprache in den bereits monolingualen Teilen revitalisiert würde:

[...] when we speak of the crisis of the Welsh language, what we have in mind is the danger that it will cease to be the first spoken language of any part of Wales, that the bond between land and language will be broken. [...] many of us believe it is no longer possible to retain the language in the Welsh-speaking areas unless at the same time it enjoys a revival in the non-Welsh-speaking areas. (*Welsh Language Society*; zitiert nach Stephens 1976: 174)

Die *Welsh Language Society* fühlte sich dem Prinzip der Gewaltlosigkeit (*non-violent action*) und des zivilen Ungehorsams verpflichtet. Dies beinhaltete *sit-ins*, *teach-ins*, die Weigerung, offizielle Formulare in englischer Sprache auszufüllen, die Beschriftung von Verkehrs- und Hinweisschildern im kymrischer Sprache u.ä. Schon ab 1968 wurden ihre Aktionen zunehmend militanter; so führten Sympathisanten der Bewegung zahlreiche Brandanschläge auf *second homes* von Engländern durch. Ihr erster größerer Erfolg war die Durchsetzung des *Welsh Language Act* (1967), der dem Kymrischen die *Gleichwertigkeit* (*equal validity*), jedoch noch nicht die von der Gesellschaft geforderte *Gleichheit* (*equality*) mit dem Englischen zusicherte:

The main crippling disability remains: Welsh has not obtained proper and full status. No language can maintain itself in the modern world without such a recognition. (Lockwood 1972: 70)

Dennoch gibt es eine Reihe von Reformen, die mittelbar oder unmittelbar von der *Welsh Language Society* initiiert wurden: die Einführung zweisprachiger offizieller Formulare, Verordnungen und Verkehrsschilder, die Errichtung einer kymrischsprachigen Rundfunkstation (*Radio Cymru*) im Jahre 1976 (deren Programme inzwischen erheblich erweitert worden sind) und die Eröffnung eines kymrischsprachigen Fernsehkanals (*Welsh Fourth Channel*) im Jahre 1982. Obwohl die Konzentration der Programme in kymrischer Sprache auf einen Kanal zunächst sehr skeptisch beurteilt wurde, so hat der *Welsh Fourth Channel* doch dazu beigetragen, der Verdrängung des Kymrischen aus der Domäne *home and family* entgegenzuwirken. Eine Untersuchung aus dem Jahre 1984 ergab, daß die Hälfte aller Kymrischsprecher täglich Sendungen des kymrischsprachigen Fernsehens sehen. Böhm (1983: 22) vertritt die Ansicht, die Waliser seien neben den

deutschsprachigen Südtirolern die am besten mit elektronischen Medien versorgte Minderheitengruppe Europas.

In der Beurteilung des engen Zusammenhangs zwischen der kymrischen Sprache und der von Kymrischsprechern selbstempfundenen walisischen Identität scheint Einmütigkeit zu bestehen; so gilt das Kymrische als Träger der *Welsh Identity*, die Balsom (1984: 160) als *sense of Welshness* bezeichnet. Ein vor kurzem landesweit durchgeführtes *Gallup Poll* zur selbstempfundenen Identität hatte das folgende Ergebnis:

	Identität
57%	Walisisch
34%	Britisch
8%	Englisch
1%	andere
(Bukowski 1987: 83)	

Hier haben sich also die Kymrischsprecher unabhängig von Bilingualismus und Sprachgebrauch zur *Welsh Identity* bekannt. Daß die kymrische Sprache auch von monolingualen (d.h. nicht-kymrischsprachigen) Walisern als Träger der *Welsh Identity* anerkannt wird, ist bemerkenswert. Dies sollte jedoch nicht den Blick dafür verstellen, daß die Waliser in zwei Sprach- und Kulturgemeinschaften getrennt sind, was zu einer Bruchlinie innerhalb der Gesellschaft geführt hat (vgl. Bukowski 1987: 84). Daraus folgern Bourhis *et al*, daß

[...] true Welsh identity can only be reflected through fluency ... in Welsh ... owing to the fact that ... Welsh speakers were rated most nationalistic and patriotic. (Bourhis *et al* 1973: 458)

Eine solche Interpretation reflektiert die Spannungen zwischen monolingualen und bilingualen Walisern, die noch dadurch verstärkt werden, daß für die Anhänger der Sprachbewahrungsbewegung, die die walisische Identität oft nur unter Bezugnahme auf die kymrische Sprache definieren, nur die kymrischsprachigen Waliser die *Cymry Cymraeg* ('Welsh Welshmen'), die Monolingualen dagegen die *English Welshmen* sind (James 1977/78: 73).

Es ist allerdings unbestritten, daß die walisische Sprachbewahrungsbewegung auch beim monolingualen Bevölkerungsteil der Waliser Wirkung erzielt hat. So wird beispielsweise ein kymrischer Akzent im *Welsh English* (vgl. S. 21ff.) heutzutage nicht mehr stigmatisiert. Untersuchungen zeigen darüberhinaus, daß die Erhaltenswürdigkeit des Kymrischen von bilingualen und monolingualen Walisern gleichermaßen anerkannt wird (Bukowski 1987: 86). Befragungen von Schulkindern, die im Rahmen des *Schools Council Research Project* Anfang der siebziger Jahre durchgeführt wurden, brachten dagegen eine zunehmend positive Einstellung zum Englische auf Kosten des Kymrischen zutage (Bukowski 1987: 87).

3. Das Kymrische in Bildung und Beruf

Die Stellung der kymrischen Sprache im Bildungswesen und im Beruf verdient eine gesonderte Behandlung, da der Gebrauch des Kymrischen in diesen Bereichen während der letzten zwei Jahrzehnte besonders gravierenden Veränderungen unterworfen war (Bellin 1984: 461). Darüberhinaus ist das Kymrische für die Erlangung größerer sozialer Mobilität immer wichtiger geworden.

3.1 DAS KYMRISCHE IM ERZIEHUNGSSYSTEM

Bereits zu Beginn der sechziger Jahre forderte *Plaid Cymru*, daß das Kymrische durchgehend von der Vorschule bis zur Universität im gesamten Erziehungssystem einzusetzen sei. Nur so glaubte man den ständigen Rückgang in der Zahl der Kymrischsprecher aufhalten zu können. Im folgenden sollen nun die praktischen Maßnahmen zur Erreichung dieses Zieles in den Bereichen Vorschule, Schule und Universität dargestellt werden.

3.1.1 Vorschule

Die bemerkenswerte Expansion der kymrischsprachigen Vorschulerziehung steht in einem engen Zusammenhang mit der 1971 gegründeten *Mudiad Ysgolion Meithrin* ('The National Association of Welsh Nursery Schools and Playgrounds'). *Meithrin* konzentrierte ihre Bemühungen zunächst auf die *Welsh heartlands*, wo die Unterweisung von Kindern in Kymrisch als Erstsprache das Ziel verfolgte, das Eindringen des Englischen in die Domäne *home and family* zu verhindern. Diese Strategie änderte sich jedoch bald und heute ist die Organisation bemüht, gerade Kindern mit Englisch als Muttersprache die Möglichkeit zu eröffnen, Kymrisch zu lernen. Der gestiegene Status des Kymrischen steigerte bei einer zunehmenden Zahl monolingualer Eltern das Interesse an einer Vorschulerziehung in kymrischer Sprache. Ihr Hauptzweck ist die Vorbereitung der Kinder auf ihre spätere Ausbildung in der Grundschule (*primary school*), in der Kymrisch als Unterrichtsmedium eingesetzt wird (Bukowski 1987: 93). Resümierend läßt sich sagen, daß die durch finanzielle Zuschüsse aus dem *Welsh Office* subventionierte Vorschulerziehung in Kymrisch mitverantwortlich für den gestiegenen Anteil der kymrischsprachigen Kinder im Alter zwischen 3 und 5 Jahren ist.

3.1.2 Schule

Die Einführung der Schulpflicht im Jahre 1870 hatte in Verbindung mit dem *Report of the State of Education in Wales (Blue Books)* von 1847 (vgl. S. 46) den kymrisch-englischen Sprachwechsel beschleunigt. So war der Gebrauch des Kymrischen im Unterricht verboten und die Hauptaufgabe der Grundschule wurde die Vermittlung englischer Sprachkenntnisse. Erst im *Education Act* von 1944 wurde das Kymrische dem Englischen *de jure* gleichgestellt. Der *Gittens Report* (1967) forderte, daß jedem Kind die Möglichkeit gegeben werden sollte, am Ende der Primarschulzeit *reasonably bilingual* (Stephens 1985: 630) zu sein. Im *Education*

Act von 1980 wurde dann die staatliche Förderung des zweisprachigen Erziehungswesens in Wales festgeschrieben. Von nun an erhielten die *Local Education Authorities* in Wales finanzielle Unterstützung durch die Zentralregierung, die nun ausdrücklich den gestiegenen Status des Kymrischen anerkannte:

There is a general agreement in mixed language parts of Welsh [sic!], schools should provide a curriculum which enables all pupils to acquire a level of fluency in both English and Welsh such that they can take full part in the cultural life of their communities. In the English speaking areas all pupils should be given the opportunity of acquiring a sufficient command of Welsh to allow for communication in Welsh, while bilingual education should be available to pupils whose parents desire it for them. (*Welsh Office* 1981: 14; zitiert nach Bukowski 1987 :96)

Der Anspruch der Zentralregierung, sie habe die Umstellung des walisischen Erziehungswesens nicht nur gefördert, sondern selbst initiiert ("Central government has not only encouraged this transformation ... but in many ways has led the way." [*Welsh Office* 1981: 147]), bleibt allerdings nicht unwidersprochen. So weist Bellin (1984: 463) darauf hin,

[that] none of the educational changes were achieved without assiduous defence of policies by education authorities as well as more dramatic campaigns. (Bellin 1984: 463; zitiert nach Bukowski 1987: 96)

Die zunehmende Verwendung des Kymrischen als Unterrichtsmedium sowohl in Primar- als auch Sekundarschulen wird von der walisischen Sprachbewegung als größter Erfolg in der Kampagne gegen das Aussterben der Sprache gewertet. Im walisischen Erziehungssystem haben sich zwei Typen von Primarschulen etabliert: die erste ist die *traditional Welsh-medium school*, die ihr Verbreitungsgebiet hauptsächlich in den *Welsh heartlands* hat; in ihr werden Kinder mit Kymrisch als Erstsprache zunächst in dieser Sprache unterwiesen und dann allmählich ins Englische eingeführt zur Vorbereitung auf die Sekundarschule, in der die meisten Fächer in englischer Sprache vermittelt werden. Der zweite Typ ist die *officially-designated bilingual school*, die sich offiziell zu einer bilingualen Sprachpolitik bekennt. Die Gründung dieses Schultyps ging vor allem von den anglisierten Teilen von Wales aus. 1981 gab es bereits 56 Schulen dieser Art mit 10.012 Schülern (vgl. Edwards 1984: 250).

Ebenso wie die Primarschulen unterlagen die Sekundarschulen seit Ende der fünfziger Jahre einem stetigen Wachstum.

Das steigende Interesse vieler monolingualer Waliser am Erwerb des Kymrischen als Zweitsprache durch ihre Kinder machte die Neugründung zweisprachiger Schulen erforderlich und führte zu steigenden Schülerzahlen.

Tabelle 2 gibt eine Übersicht über die heutige Verwendung des Kymrischen an Grundschulen und weiterführenden Schulen in den acht walisischen Grafschaften.

Tabelle 2
Secondary Schools teaching Welsh, 1983/84

	Clwyd	Dyfed	Gwent	Gwynedd	Mid West	South Glamorgan	Powys	Wales	
A Schools where Welsh is taught as both a first and a second language	11	23	1	22	1	5	4	9	76
Percentage of schools	33,3	67,7	2,9	91,6	2,4	19,2	13,8	69,2	32,2
B Schools where Welsh is taught as a first language only	1	2	0	1	3	0	1	0	8
Percentage of schools	3,0	5,9	0	4,2	7,1	0	3,5	0	3,4
C Schools where Welsh is taught as a second language only	21	8	12	0	36	21	21	3	122
Percentage of schools	63,6	23,5	34,3	0	85,7	80,8	72,4	23,1	51,7
D Schools where no Welsh is taught	0	1	22	1	2	0	3	1	30
Percentage of schools	0	2,9	62,8	4,2	4,8	0	10,3	7,7	12,7
Total	33	34	35	24	42	26	29	13	236

Aus der Tabelle wird u.a. die führende Stellung von Gwynedd bei der Realisierung des bilingualen Schulwesens ersichtlich. Sie zeigt sich auch darin, daß es dort keine Grundschule mehr gibt, an der Kymrisch nicht unterrichtet wird, daß an ca. zwei Drittel (67,7%) aller Grundschulen Kymrisch das Hauptunterrichtsmedium ist und daß an nur einer *secondary school* Kymrisch nicht angeboten wird. T. Thomas (1985: 18) weist auf die Möglichkeit hin, daß ein monolinguales Kind, wenn es in eine bilinguale Klasse kam, den Lehrer dazu veranlassen konnte, Englisch als Unterrichtssprache zu verwenden. Dies ist heute nicht mehr möglich, da rein englischsprachige Kinder Übergangskurse besuchen müssen, um sich Kymrischkenntnisse anzueignen. Daß jedoch die Sprachenpolitik in Gwynedd nicht nur bei monolingualen, sondern auch bei bilingualen Eltern keine ungeteilte Zustimmung findet, zeigt sich an den Protesten vieler Eltern gegen die Überbetonung des Kymrischen, die sie für den Rückgang in der Kompetenz des Englischen ihrer Kinder verantwortlich machen. Der folgende Leserbrief ist ein (extremes) Beispiel dieses Unmuts vieler Eltern:

We (Welsh) parents have to sort this language policy out. My daughter has Welsh at home and a damned too much at school. I was told ... that she spoke worse English than a foreigner and I realized that she had been taught less English in Gwynedd than the children of immigrants learn in London and elsewhere, that she had learned less than the son of some Dutch friends we have. (*The Mail*, 18.6.1986: 32; zitiert nach Bukowski 1987: 103)

Die Erfolge des bilingualen Vorschul- und Schulwesens in den Bemühungen zur Erhaltung des Kymrischen sollten nach Ansicht Bukowskis jedoch nicht überbewertet werden; zwar habe es wesentlich zur *Bewahrung* des Kymrischen beigetragen,

Tabelle 2 (Forts.)
Primary schools teaching through the medium of Welsh, 1983/84

	Clwyd	Dyfed	Gwent	Gwynedd	Mid	West	South	Powys	Wales
	Glamorgan								
A Schools having classes where Welsh is the sole or main medium of instruction of first and second language pupils	38	101	4	134	23	17	8	18	343
Percentage of schools	15,0	29,8	1,5	67,7	7,3	9,7	4,9	14,9	18,8
B Schools having classes of 1st and 2nd language pupils where some of the teaching is through the medium of Welsh	24	114	0	31	0	2	0	4	175
Percentage of schools	9,4	33,6	0	15,7	0	1,1	0	13,3	9,6
C Schools having classes of second language pupils where some of the teaching is through the medium of Welsh	16	27	0	24	4	2	10	4	87
Percentage of schools	6,3	8,0	0	12,1	1,3	1,1	6,2	3,3	4,8
D Schools having classes where Welsh is taught as a second language but not used as a teaching medium	175	64	1	9	266	112	84	82	793
Percentage of schools	69,2	18,9	0,4	4,5	84,4	64,0	51,9	67,8	43,5
E Schools where no Welsh is taught	0	33	256	0	22	42	60	13	426
Percentage of schools	0	9,7	98,1	0	7,0	24,0	37,0	10,7	23,4
Total	253	339	261	198	315	175	162	121	1.824

(Bukowski 1987: 100f)

doch könne ein Sprachwechsel auf diese Weise nicht erreicht werden. Er begründet seine Skepsis folgendermaßen:

Durch den erhöhten Status des Kymrischen in diesen Bereichen des Erziehungswe-
sens hat zwar – wie deutlich geworden ist – die Vermittlung der Sprache erhebliche
Fortschritte gemacht, der tatsächliche Gebrauch des Kymrischen durch die Kinder
und Schüler liegt jedoch außerhalb des Einflußbereiches von Schule und Vorschule.
(Bukowski 1987: 104)

Eine im *Welsh heartland* vorgenommene Studie zum tatsächlichen Sprachge-
brauch von Kindern und Schülern kommt zu dem Ergebnis, daß selbst dort Eng-
lisch in fast allen Domänen des täglichen Lebens die dominant Sprache ist (Lewis
1978: 327).

3.1.3 Universität

Die Beschreibung der Sprachkontaktsituation an der *University of Wales*⁶ muß zunächst berücksichtigen, daß die walisischen Studenten an allen fünf *constituent colleges* eine Minderheit darstellen; die überwiegende Mehrheit der Studenten kommt aus anderen Teilen des Vereinigten Königreichs. Beispielsweise hatten von den 2.783 in Bangor 1982/83 eingeschriebenen Studenten nur 637 ihren Wohnsitz in Wales. Von diesen wiederum waren nur 352 bilingual (T. Thomas 1985: 18).

An den *colleges* Aberystwyth und Bangor hatten die Bemühungen, Kymrisch auch im tertiären Bildungsbereich zum Unterrichtsmedium zu machen, bereits in den sechziger Jahren konkrete Formen angenommen: in einigen Fachbereichen wurden Hochschullehrerstellen "doppelt" besetzt, so daß ein bestimmtes Fach sowohl in englischer als auch in kymrischer Sprache unterrichtet werden konnte (vgl. Bukowski 1987: 106). Tabelle 3 bietet einen Überblick über die Studienfächer, in denen Kymrisch das offizielle Unterrichtsmedium ist und über die Anzahl der entsprechenden Hochschullehrerstellen.

Die Tabelle zeigt aber auch deutlich, daß sich das Lehrangebot in kymrischer Sprache auf geistes- und sozialwissenschaftliche Fächer beschränkt, während naturwissenschaftliche Fächer fast ausschließlich in englischer Sprache unterrichtet werden. In der Tat drängen sich mindestens zwei Einwände gegen die kymrischsprachige Unterweisung in technischen Fächern auf: erstens behindert die Beschränkung auf kymrischsprachige Arbeits- und Lehrmaterialien die optimale Ausschöpfung der didaktischen Möglichkeiten; zweitens würde eine rein kymrischsprachige Ausbildung eine zukünftige Tätigkeit außerhalb von Wales erheblich einschränken.

Dennoch bleibt es eine bemerkenswerte Tatsache, daß die Forderung von *Plaid Cymru*, die Unterweisung in Kymrisch von der Vorschulerziehung bis hin zur Universitätsausbildung sollte prinzipiell möglich sein, heute als weitgehend erfüllt angesehen werden kann. Die Sprache genießt damit einen Status im Erziehungswesen, den die meisten Minoritätensprachen in Europa nicht aufweisen können (Bukowski 1987: 111).

Abschließend sei noch auf die Expansion des kymrischen Sprachunterrichts in der Erwachsenenbildung hingewiesen. Bourhis *et al* (1977) nennen hierfür vor allem zwei Gründe:

Some are learning Welsh in order to become more familiar with their cultural heritage as national *group* members, while others are learning it to further their immediate, *individual* career prospects. (Bourhis *et al* 1977: 121; zitiert nach Bukowski 1987: 113).

⁶ Die fünf zur *University of Wales* zusammengefaßten *constituent colleges* sind die folgenden: *University College*, Cardiff, *Institute of Science and Technology*, Cardiff, *University College*, Swansea, *University College*, Aberystwyth, *University College*, Bangor; (Khleif 1980: 95)

Tabelle 3

Colleges	Subjects	Appointments 1962 – 1984
Aberystwyth	Welsh History	3
	Education	4
	Philosophy	1
	History	2
	French	1
	Geography	2
	Drama	3
	Music	1
	Politics	1
Bangor	Biblical Studies	3
	History	2
	Music	3
	Drama	1
	Social Theory	3
	Sociology	1
Cardiff	Home Economics	1
Lampeter	Religion Studies	2
Total		37

(Bukowski 1987: 107)

Auf diesen zuletzt genannten Aspekt soll im folgenden Abschnitt kurz eingegangen werden.

3.2 BERUF

Mit der Etablierung des *Welsh Office* im Jahre 1964 (vgl. S. 53) und der Verabschiedung des *Welsh Language Act* (1967) (vgl. S. 54) und der damit einhergehenden Statuserhöhung des Kymrischen wurde die Einführung der Sprache in einige Domänen des öffentlichen Lebens eingeleitet. Damit waren zwangsläufig Beschäftigungsmöglichkeiten verbunden, die die Kenntnis des Kymrischen voraussetzten. Wie schon im Bildungsbereich (vgl. S. 56ff.) spielte Gwynedd auch hier wieder eine Vorreiterrolle, indem es die völlige Zweisprachigkeit in der Kommunalpolitik durchsetzte. So eröffneten sich Kymrischsprechern zwar eine Reihe neuer Berufschancen, doch hatte diese Sprachenpolitik insofern auch einen diskriminierenden Effekt, als nicht selten Bilinguale Monolingualen unter Hintanstellung der für die betreffende Stelle notwendigen Qualifikationen vorgezogen wurden. In einigen Fällen (besonders im *Welsh heartland*) geschah diese Bevorzugung von Kymrischsprechern auf dem Arbeitsmarkt zuweilen auf so offensichtliche Weise, daß selbst Wissenschaftler, die die Sprachbewegung in Wales unterstützen,

von "linguistischem Rassismus" sprechen:

... there may be some justification for saying, some jobs, if you can think of what sort of job, you might say for this you really need to be bilingual. But I would say mostly, in ninety-nine cases out of a hundred, I'm totally against it. It's a form of linguistic racialism. (D. James, Interview mit Bukowski, in Bukowski 1987: Anhang, S. viii)

In der Tat mußte sich das *Gwynedd County Council* wegen seiner restriktiven Bildungspolitik und diskriminierender Maßnahmen bei der Einstellung von Mitarbeitern vor dem *Race Relations Tribunal* verantworten (vgl. Bukowski 1987: 118).

Eine wertende Stellungnahme zur Bedeutung des Kymrischen in der Domäne *Beruf* sollte herausstellen, daß das Kymrische notwendigerweise auf bestimmte Berufe und Tätigkeiten beschränkt bleiben wird und daß seiner Ausbreitung in den technischen Sektor, der vom Englischen beherrscht wird, enge Grenzen gezogen sind. In der in Wales vorliegenden Sprachkontaktsituation wird trotz des gestiegenen Stellenwerts des Kymrischen Englisch weiterhin die dominante Sprache bleiben, die es schon seit Jahrhunderten war.

4. Ausblick

Ein thesenartiger Überblick soll die bisherigen Ausführungen zusammenfassen und einige mögliche Zukunftsperspektiven für den englisch-kymrischen Sprachkontakt aufzeigen.⁷

1. Der kymrisch-englische Sprachwechsel, der sich im 20. Jahrhundert rapide beschleunigt hat, hat dazu geführt, daß die Kymrischsprecher heute ausnahmslos bilingual sind und eine ständig kleiner werdende Minderheit darstellen.
2. Der Niedergang des Kymrischen ließ in den sechziger Jahren eine Sprachbewegung entstehen, die bemerkenswerte Erfolge in ihrem Bemühen verzeichnen konnte, das Kymrische gerade zu solchen Domänen wieder Zugang finden zu lassen, in denen es längere Zeit nur eine untergeordnete Rolle gespielt hatte.
3. Es wäre unrealistisch, aus der Statuserhöhung, die das Kymrische im Erziehungswesen und in einigen Berufsfeldern erfahren hat, eine entscheidende Einflußnahme auf den weiteren Verlauf des Sprachwechsels - oder gar dessen Umkehrung - abzuleiten.
4. Trotz der zunehmenden Bedeutung des Kymrischen in den Domänen *Bildung* und *Beruf* bleibt Englisch auch dort die dominante Sprache; denn selbst im *Welsh heartland* ist die diglossische Situation in Auflösung begriffen.
5. Die Verdrängung des Kymrischen aus den Domänen *Haus und Familie* sowie die abnehmende Bedeutung der Domäne *Religion* haben die Instabilität des Bilingualismus im heutigen Wales zur Folge.

⁷ Die nachfolgenden Thesen sind dem Schlußkapitel "Zukunftsperspektiven und -prognosen" aus Bukowski (1987: 123–125) entnommen.

6. Diese Entwicklungen führen zu der pessimistischen Prognose, daß der kymrischen Sprache langfristig das Schicksal des Kornischen und Manx nicht erspart bleiben wird.

5. Merkmale des “kymrischen Englisch” (Welsh English)

Das abschließende Kapitel hat die Hauptmerkmale des “kymrischen Englisch” zum Inhalt, die sich aus dem Einfluß des Kymrischen auf das in Wales gesprochene Englisch ergeben. Die deutlichsten Unterschiede zwischen *Standard English* und *Welsh English* sind phonetischer und phonologischer Natur. Obwohl das “kymrische Englisch” auch spezifisch kymrische Lexeme und grammatische Konstruktionen enthält, kann von gravierenden Unterschieden zwischen *Welsh Standard English* (WEng) und *Standard English English* (EEng) keine Rede sein (vgl. Trudgill & Hannah 1985: 28). Viele der Unterschiede sind lediglich dialektaler Art.

Im folgenden sollen nun die beiden Sprachvarianten auf den Ebenen *Phonetik/Phonologie*, *Syntax* und *Lexik* kurz beschrieben werden⁸

5.1 PHONETIK/PHONOLOGIE

Trudgill & Hannah (1985: 29) identifizieren die nachstehend aufgeführten Abweichungen des *Welsh English* von der *Received Pronunciation* (RP):

1. In Wörtern wie *last*, *dance* usw. weist WEng die Vokalqualität /æ/ im Gegensatz zu /aː/ in RP auf
2. Das unbetonte *a* wird oft als /æ/ im Gegensatz zu /ə/ in RP realisiert; z.B. *sofa* /so:fæ/
3. Das *o* in unbetonten Silben, in denen RP /ə/ benutzt, neigt im WEng zu /ɔ/; z.B. *condemn* /kɔndɛm/.
4. Im WEng fehlt der Kontrast zwischen /ʌ/ und /ə/, etwa in /rəbə/
5. In mehreren Varietäten des WEng gibt es einen zusätzlichen Kontrast zwischen /ei/ und /ɛi/; z.B. *made* /meid/, /meɪd/; *maid* /meid/, /meid/
6. Im Unterschied zu RP gibt es in einigen Dialekten des WEng den zusätzlichen Kontrast von /ou/ und /ɔu/; z.B. *nose* /nouz/; *knows* /nɔuz/
7. Die zentrierenden Diphthonge /iə/ und /uə/ sind im WEng selten. Sie werden durch /jə/ bzw. /wə/ ersetzt; z.B. *fear* /fiːjə/, *fire* /faijə/, *poor* /puːwə/

⁸ Die folgende Darstellung basiert auf A.R. Thomas (1984 und 1985) und Trudgill & Hannah (1985).

8. Wörter wie *tune* und *music* haben /tiun/ und /miuzik/ und nicht /tju:n/ und /mju:zik/ als ihre phonologischen Realisierungen

Bei den Konsonanten äußert sich die Opposition von *stimmhaften* und *stimmlosen* Lautpaaren im WEng weniger im Kriterium *voice* als vielmehr in der Stärke der *Aspiration*, die generell im Anlaut am stärksten ist:

pin [p^hin], *tin* [t^hin], *bin* [b^hin], *din* [d^hin]

In medialer Position (zwischen zwei Vokalen) ist sie vergleichsweise schwächer: *topper* [ˈtɒp^hə], *robber* [ˈrɒb^hə]

Die Phoneme /l r w j/ werden stimmlos nach stimmlosen Plosivlauten:

please [pliːz] vs *breeze* [briːz]

cream [kriːm] vs *green* [griːn]

Das Phonem /l/ wird im WEng in allen Positionen als ‘helles’ /l/ (*clear* /l/) realisiert: *call* /kɔːl/

Intervokalische Konsonanten erfahren vor unbetonten Silben häufig eine Längung: *money* [mənːi], *filler* [filːə]

Der stimmlose laterale Frikativ /ɬ/ und der stimmlose velare Frikativ /x/ erscheinen in Ortsnamen und Lehnwörtern aus dem Kymrischen:

Llanberis /ʔanˈberis/

Llywelyn /ʔəˈwelin/

Bryachn /ˈbrəxan/

bach /baːx/

Bis auf wenige Ausnahmen im Osten und äußersten Südwesten von Wales gibt es im WEng kein post-vokalisches /r/ (*rhotic* /r/). /r/ wird oft als [ɾ] (*flapped* /r/) realisiert.

5.2 SYNTAX

Für WEng ist der generelle Gebrauch des *tag question isn't it?* charakteristisch, und zwar unabhängig von Person, Tempus und Hilfsverb:

They are coming to London now, isn't it?

(EEng: *aren't they?*)

Prädikat-Objekt-Inversion ist ebenfalls typisch für WEng:

Going to London tomorrow he is.

(EEng: *He is going to London tomorrow.*)

Too ersetzt *either* auch in negierten Sätzen:

Susan isn't going to the party, too.

(EEng: *Susan isn't going to the party, either.*)

Im Präsens und Präteritum kann das Verb die progressive Form annehmen, wo man die einfache Form erwarten würde:

I'm going to chapel every Sunday.

(EEng: *I go to chapel every Sunday.*)

She was coming in before I was going out.

(EEng: *She came in before I went out.*)

In Passivkonstruktionen finden sich oft Simplifizierungen dahingehend, daß die Form des *past participle* der des *past* angeglichen wird:

She was took ill.

(EEng: *She was taken ill.*)

Not a word was spoke.

(EEng: *Not a word was spoken.*)

Die Hilfsverben *do* und *have* werden auch in der 3. Person ohne ihre Varianten *does* bzw. *has* verwendet, z.B. im folgenden emphatischen Satz:

He do go to the theatre whenever he is in London.

(EEng: *He does go to the theatre whenever he is in London.*)

Andererseits findet die *s*-Endung der 3. Person bei Vollverben Anwendung für alle anderen Personen:

They regularly plays darts in their local pub.

(EEng: *They regularly play darts in their local pub.*)

5.3 LEXIK

Es ist bemerkenswert, daß nur sehr wenige kymrische Wörter Eingang ins WEng gefunden haben. Die folgenden sind einige Beispiele:

<i>eisteddfod</i>	/ais'teðvɔd/	(Name für ein Kunst- Musik- und Folklore-Festival)
<i>llymru</i>	/'lɛmri/	(eine Art Haferbrei)
<i>tollut</i>	/'tɔlɔt/	(Heuboden)
<i>del</i>	/dɛl/	(Kosewort)

Eine größere Anzahl von Wörtern kymrischen Ursprungs findet sich in abgewandelter Form in lokalen Dialekten des WEng wieder, wie etwa die folgenden, die dem Dialekt von Buckley (Flintshire) entnommen sind:

<i>clennig</i>	/'klenig/	(Kymrisch: <i>calennig</i> = Geldzuwendung als Neujahrsgeschenk)
<i>dreven</i>	/dreɪven/	(Kymrisch: <i>trefn</i> = Unsauberkeit)
<i>glaster</i>	/'glastə/	(Kymrisch: <i>glastwr</i> = Getränk aus Milch und Wasser)

Daneben gibt es Wörter aus dem EEng, die im WEng einen Bedeutungswandel erfahren haben:

WEng		EEng
<i>delight</i>	'interest'	(<i>He's got a delight in football</i>)
<i>tidy</i>	'good', 'nice'	(<i>He's got a tidy bit of money</i>)
<i>off</i>	'angry'	(<i>He was off</i>)
<i>rise</i>	'buy', 'get'	(<i>I'll have to rise from the bank</i>)

BIBLIOGRAPHIE

ADLER, MAX K.

1977 *Welsh and the other dying languages of Europe*. Hamburg: Buske.

AITCHISON, J. & HAROLD CARTER

1985 *The Welsh language 1961 – 1981: An interpretative analysis*. Cardiff: University of Wales Press.

AMBROSE, J.E. & COLIN WILLIAMS

1981 “On the spatial definition of ‘minority’: Scale as an influence of the geolinguistic analysis of Welsh.” In: Einar Haugen/Derrick McClure/Derrick Thompson (eds.) *Minority languages today*. Edinburgh: University Press, 53–71.BALSOM, DENNIS *et al*1984 “The political consequences of Welsh identity.” In: *Ethnic and Racial Studies* 7, 160–181.

BELLIN, WYNFORD

1984 “Welsh and English in Wales.” In: Peter Trudgill (ed.) *Language in the British isles*. Cambridge: University Press, 449–479.BOURHIS, RICHARD *et al*1973 “Language as a determinant of Welsh identity.” In: *European Journal of Social Science* 3, 447–460.BOURHIS, RICHARD *et al*1977 “The language of the intergroup distinctiveness.” In: Howard Giles (ed.) *Language: Ethnity and intergroup relations*. London: Academic Press for the European Association of Experimental Social Psychology, 119–135.

BOWEN, E.G. & HAROLD CARTER

1974 “Preliminary observations on the distribution of the Welsh language at the 1971 census.” In: *Geographical Journal* 140, 432–440.

BOWEN, E.G. & HAROLD CARTER

1975 “The distribution of the Welsh language in 1971: An analysis.” In: *Geography* 60, 1–15.

BUKOWSKI, ANDRZEJ

1987 *Die Zukunft des Kymrischen als Träger der ‘Welsh Identity’*. Duisburg: L.A.U.D.

CLAYTON, PAT

1978 “Domain and register in the use of Welsh.” In: Glyn Williams (ed.) *Social and cultural change in contemporary Wales*. London: Routledge & Kegan Paul, 206–219.

DITTMAR, NORBERT

- 1973 *Soziolinguistik. Exemplarische und kritische Darstellung ihrer Theorie, Empirie und Anwendung.* Frankfurt/Main: Athenäum.

EDWARDS, GARETH

- 1984 "Welsh-medium instruction." In: *Journal of Multilingual and Multicultural Development* 5, 249–257.

GREGOR, DOUGLAS

- 1980 *Celtic: A comparative study of the six Celtic languages Irish, Manx, Welsh, Cornish, Breton seen against the background of their history, literature and destiny.* Cambridge: University Press.

GRIFFEN, TOBY

- 1980 "Nationalism and the emergence of a new Standard Welsh." In: *Language Problems and Language Planning* 4, 187–194.

HAARMANN, HARALD

- 1975 *Soziologie und Politik der Sprachen Europas.* München: Deutscher Taschenbuch-Verlag.

JAMES, CARL

- 1977/; "Welsh bilingualism: Fact and friction." In: *Language Problems and Language Planning* 7, 73–82.

JAMES, DAVID

- 1987 Interview mit A. Bukowski vom 26.6.1986. In: Bukowski 1987: Anhang, I–XIX.

KHLEIF, BUD

- 1980 *Language, ethnicity and education in Wales.* The Hague: Mouton.

LEWIS, GLYN

- 1978 "Migration and the decline of the Welsh language." In: Joshua Fishman (ed.) *Advances in the study of societal multilingualism.* The Hague: Mouton, 263–351.

LOCKWOOD, WILLIAM

- 1972 *A panorama of Indo-European languages.* Hutchinson: University Library.

LOCKWOOD, WILLIAM

- 1975 *Languages of the British isles: Past and present.* London: Deutsch.

The Mail

- 1986 "How many applied for jobs?" *The Mail*, 18.6.1986: 32.

MORGAN IORWERTH

- o.J. "Welsh-medium-teaching in the colleges." In: Merfyn Griffiths (ed.) *Welsh-medium education.* Welsh Joint Committee, 154–166. (Unveröffentl. MS.)

MORGAN, PRYS

- 1977 "The character of Welsh society." In: David Thomas (ed.) *Wales: A new study*. Newton Abbot: David & Charles, 272–290.

NELDE, PETER

- 1986 "Migranten und autochtone Sprachgruppen als soziokulturelle Minderheiten." In: Ernest Hess-Lüttich u.a. (Hrsg.) *Integration und Identität*. Tübingen: Narr, 55–62.

PLAID CYMRU

- 1983 *Plaid Cymru General Election Manifesto*. Cardiff.

PRICE, GLANVILLE

- 1984 *Languages of Britain*. London: Arnold.

STEPHENS, MEIC

- 1976 *Linguistic minorities in Western Europe*. Llandysul: Gomer Press.

STURM, ROLAND

- 1981 *Nationalismus in Schottland und Wales 1966 - 1980. Eine Analyse seiner Ursachen und Konsequenzen*. Bochum: Brockmeyer.

THOMAS, ALAN R.

- 1973 *The linguistic geography of Wales: A contribution to Welsh dialectology*. Cardiff: University of Wales Press.
- 1985 "Welsh English: A grammatical conspectus." In: Wolfgang Viereck (ed.) *Focus on England and Wales*. Amsterdam: Benjamins, 213–221.
- 1984 "Welsh English." In: Peter Trudgill 1984, 178–184.

THOMAS, DAVID

- 1977 "Introduction." In: David Thomas 1977, 7–10.

THOMAS, TOBY

- 1985 "Divided they stand." In: *The Economist* 2, 1–18.

TRUDGILL, PETER & JEAN HANNAH

- 1985 *International English. A guide to varieties of Standard English*. London: Arnold.

WEINREICH, URIEL

- 1970 *Languages in contact: Findings and problems*. The Hague: Mouton.

WELSH OFFICE

- 1981 *Welsh in schools*. Cardiff.

WEST, JONATHAN

- 1984 "An historical survey of language planning in Wales." In: Istvan Fodor & Claude Hagege (eds.) *Language reform: History and future*. Band 3. Hamburg: Buske, 383–398